

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

263 (10.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698349)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 s. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wertvollste Verbreitung und sollen für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 s., sonstige 20 s.  
Annoncen-Aannahsstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Moltensstraße 1, und W. H. Gordes, Haarenstr. 5. Zwischennahme: H. Sanftleben, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 263, Oldenburg, Donnerstag, den 10. November 1904. XXXVIII. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Sturm auf Port Arthur ist eingestiegen. Von den 26 ausgebauten Forts der Festung ist bislang noch keines gefallen!  
Beide mandchurischen Armeen haben Verstärkungen erhalten.  
Auf der Insel Formosa sind viele Menschen durch ein Erdbeben getötet worden.  
Die Nachricht von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren ist un wahr, dgl. von dem Rücktritt Leutwinds.  
Schwere Stürme haben in Mittel- und Westeuropa große Schäden angerichtet.  
Die Kanal-Kommission beriet gestern in streng vertraulicher Sitzung über Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen.  
In Osnabrück sind die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte in eine Lohnbewegung eingetreten.  
In Innsbruck ist Ruhe eingetreten.  
Die Weisung an der Wahl Roosevelts war so groß wie nie zuvor, 14 Millionen Wähler gaben ihre Stimme ab.

Der Landtagsabgeordnete Hög wurde unter der Bedingung, daß er nicht mehr sozialdemokratisch agitieren und auch nicht für die Reichstagswahl kandidieren, ohne Gegenstimme zum Gemeindevorsteher von Bant gewählt.

### Internationaler Arbeiterschuh.

Oldenburg, 10. Nov.

Die imposante Versammlung der Vertreter und Delegierten zahlreicher europäischer Staaten auf dem Baseler internationalen Arbeiterschuttkongress zeigt unabweislich, daß die rastlosen Bemühungen des Bureau der Vereinigung, die industriellen Staaten zum gemeinsamen Vorgehen auf dem Gebiete des generellen Arbeiterschutzes zusammenzuschließen, nicht fruchtlos geblieben sind. Italien, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Ungarn, Italien, Luxemburg, Norwegen, Niederlande, der Heilige Stuhl und die Schweiz waren offiziell vertreten, auch England sowie Rumänien hatten Abgeordnete geschickt. Die ersten greifbaren Resultate dieser internationalen Bestrebungen, der französisch-italienische Arbeiterschutzbundvertrag vom 15. April 1904, betreffend die grundsätzliche Gleichberechtigung der Staatsangehörigen in der Alters- und Invalidenversicherung sind bereits erzielt worden. Auch die internationale Regierungskonferenz im Frühjahr 1905 ist gesichert. Der Vertreter des deutschen Reiches betonte, daß die deutsche Reichsregierung den festen Willen habe, auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes fest fortzuschreiten. Um dem Willen in die Tat umsetzen zu können, bedarf es erstens eingehender, wissenschaftlicher Recherchen über in Frage stehenden Materien und ferner Aufklärung breiterer Schichten, wodurch dann eine starke, günstige Strömung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen würde, auf die sich die Regierung stützen könnten. Diesen Strömungen aber könnte sich auf die Dauer keine Regierung entziehen. Sowohl in bezug auf wissenschaftliche Vorbereitung der Materien, als auch was nützliche Aufklärung und Propaganda betrifft, habe sich die internationale Vereinigung hervorragende Verdienste erworben und mit großem Interesse verfolge die Reichsregierung die bedeutungsvollen Arbeiten der Vereinigung. Es ist hier nicht der Ort, auf die umfangreiche Tagesordnung einzugehen, konstatieren wir nur, daß die sorgfältig vorbereitete Referate wesentlich zum schnellen und gedeihlichen Fortgang der Arbeit beigetragen haben. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden 5 Kommissionen gebildet. Die erste Kommission beschäftigte sich mit der finanziellen Lage des Arbeitsamtes, übrigens ein heiterer Punkt, da die Druckkosten viel größere Summen verschlungen haben, als vorgesehen waren. Die zweite Kommission befaßte sich mit der Frage und den anderen generellen Gütern. Die dritte Kommission mit der Nacharbeit der jugendlichen Arbeiter. Die anderen mit der Regelung der Heimarbeit und der eventuellen Veranlassung einer internationalen Enquete über den Arbeiterschuh in derselben, mit der Unfall-, Kranken- und Haftpflichtversicherung, und zwar in bezug auf solche Personen, die außerhalb des Landes arbeiten, indem sie selbst oder ihre Angehörigen wohnen.  
Was die finanzielle Lage des Internationalen Arbeitsamtes angeht — es ist ein Defizit von Frs. 28 000 bis Ende des Jahres zu decken — so wurde beschlossen, zunächst mit keinen Mitteln eine bekanntere bessere Lage herbeizuführen. Trotz dieser vorgesehene Maßnahmen muß festgestellt werden, daß, wenn die Regierung ihre Beiträge nicht erhöhen,

die ausdrückliche Fortführung des Internationalen Arbeitsamtes ernstlich bedroht ist. Denn die Einnahmequellen stehen außer Verhältnis zu den Kosten für die Vorbereitung des internationalen Arbeiterschutzes. Der Vertreter der ungarischen Regierung gab eine sehr gewundene Erklärung ab, betr. der Stellung Ungarns zur Erhöhung seines Beitrags, die andere Regierungsvertreter hielten sich in diplomatisches Schweigen. Nur der Direktor des französischen Arbeitsamtes, Fontaine, erklärte — allerdings erst auf dem Bankett der Delegierten — daß seine Regierung geneigt sei, einen höheren Beitrag zu zahlen.  
Was die Verwendung des Bleiweißes im Maler- und Anstreichergerberbetriebe betrifft, so hält die internationale Vereinigung grundsätzlich das absolute Verbot der Verwendung dieses Produktes dort für geboten, wo es durch andere Stoffe ersetzt werden kann. Die Frage der generellen Nacharbeit der jugendlichen Personen wurde der nächsten Delegierten-Versammlung überwiesen, da die nötigen Vorarbeiten erst in Angriff genommen werden müssen. Die Anträge der 5. Kommission zeitigten interessante Debatten über den zivil-bezogen öffentlich-rechtlichen Charakter der Arbeiterversicherungen. Es wurde unter Zustimmung des deutschen Regierungsvertreters der Grund abgelehnt, daß für die Rechte, welche dem Arbeiter in den Versicherungs- und Haftpflichtgesetzen gemacht werden soll, nur das Gesetz des Ortes, wo der Betrieb liegt, soll maßgebend sein.  
Dies in Kürze das Hauptergebnis der dreitägigen Konferenzen. Sache der einzelnen Sektionen wird es nun sein, den heimatischen Boden für die Aufnahme der Ideen der Vereinigung günstig zu bearbeiten. Mögen die geistigen Strömungen, die vor diesem internationalen Arbeiterschuttkongress aufs neue in die Welt gehen, vor keinem der Grenzpfähle Halt machen!

### Nur nordamerikanische Präsidentenwahl.

Die höchsten Hoffnungen der Republikaner sind abertrüben. Wenn Marlowe wie es den Anschein hat, republikanisch gewählt hat, entfallen auf Roosevelt 525 Wahlmännerstimmen gegen 151 für Parker; letzterer erhält 4 Wahlmännerstimmen weniger als seinerzeit auf Bryan entfielen. Außerdem des Südens, der geschlossen für Parker stimmte, hat Parker keine Wahlmännerstimme erhalten. Roosevelts Unwahrscheinlichkeit beträgt etwa 1 Million Stimmen, und die Mehrheit der Republikaner im Repräsentantenhaus liegt von 30 auf mindestens 50 Stimmen.  
Präsident Roosevelt, der die im Laufe der Nacht eingetroffenen Wahlberichte im Familien- und Freundeskreise mit Gelassenheit entgegennahm, erließ sofort, nachdem die Entscheidung zu seinen Gunsten ausgefallen war, eine Bekanntmachung, in der er sagt, daß er die ihm vom amerikanischen Volke erwiesene Ehre tief empfinde, die in der Art und Weise entfallen sei, in der das Volk sein Vertrauen zu dem, was er getan oder zu tun versuchte, zum Ausdruck brachte. Roosevelt fügt hinzu, daß er, trotzdem seine erste Amtszeit keine volle gewesen sei, unter keinen Umständen noch einmal als Kandidat für die Präsidentschaft auftreten oder noch einmal die Berufung zur Präsidentschaft annehmen würde.  
Die Wahl verlief in New York ohne jede Störung. Nur an einigen Stellen ereignete sich unbedeutender Lärm. Nach nichtamtlichen Berichten haben mindestens 14 000 000 Wähler ihre Stimmen abgegeben. Das ist die größte je erreichte Wahlbeteiligung. Die Anzahl der Wähler in der Stadt New York wird auf 650 000 geschätzt, von denen ein Fünftel Deutsche sind. Roosevelt hat zweifellos überall im Lande große Eroberungen gemacht.  
Die meisten Deutsch-Amerikaner haben für Roosevelt gestimmt. Die republikanische Mehrheit im Repräsentantenhaus berechnet man auf 75 Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten in der Stadt New York 25 000, im Staate New York 60 000, in Chicago 40 000 und in Milwaukee 17 000 Stimmen.  
Unter der Stichmarke: „Republikaner haben und brüben“ spricht man uns aus Berlin, 9. Nov.: Angesichts der bengalischen Verleumdung, in der das Land der Sterne und Streifen beim Wasserfeuerwerk sich präsentiert, erscheint ein Hinweis darauf angezeigt, daß der Neu-Amerikanismus, dessen Eigentümlichkeiten besonders Roosevelts verkörpert, in seinem Lande der alten Welt so wenig Gegenstand der Bewunderung ist, als in dem, das dieselbe Staatsverfassung hat, wie die nordamerikanische Union, nämlich in der französischen Republik. Tatsache ist auch, daß unter den in die Vereinigten Staaten Einwandernden verhältnismäßig wenig Franzosen sich befinden, wie denn auch ein französischer Schuttkomitee für Emigranten dort nicht existiert. Man muß unter „Republik“ in Europa also wohl etwas anderes verstehen, als in Amerika, oder aber die Begriffe von „Freiheit und Gleichheit“ sind bei den Republikanern der alten und der neuen Welt ver-

schieden. Es wäre kein Fehler, wenn die Deutschen dem Neu-Amerikanismus gegenüber, der ja durch Roosevelts Wiederwahl auf weitere vier Jahre in Permanenz erklärt ist, derselben Zurückhaltung sich beweihiigten, wie die Franzosen. Als Glieder eines monarchischen Staatswesens sollten sie es umso mehr tun.  
Die Frauen in den westlichen Staaten stimmten geschlossen für Roosevelt, wegen seiner Haltung in der Mormonenfrage.  
Der Kongress wird, nachdem Roosevelt wiedergewählt ist, eine republikanische Mehrheit von vierzig Stimmen haben; mithin ist die republikanische Partei auf mindestens drei Jahre im Besitze aller Regierungszweige. Dieser selbst die Republikaner überraschende Erfolg ist zum Teil auf die vittoreiske Persönlichkeit des Präsidenten zurückzuführen, zum Teil auf die entschiedene Ablehnung der Bevölkerung, jetzt im Zeitalter der Prosperität Experimente zu machen, was im Falle der Wahl Partes ja unbedingt geschehen wäre, da die demokratische Partei in fast jeder Frage gespalten ist, mithin die Politik des Landes unter Partes die Signatur der Unsicherheit und Unbeständigkeit erhalten hätte. Das Wahlergebnis zeigt, daß die Bevölkerung gleichgültig gegen die Warnungen der Anti-Imperialisten ist, und es wird zweifellos von den Kings als eine Unterstreichung ihres Strebens aufgefaßt werden.  
Präsident Roosevelt erhielt aus Anlaß seiner Wiederwahl von dem Deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Meine aufrichtigsten Glückwünsche! Möge der Himmel Ihnen Segen verleihen! Quod bonum felix faustumque sit populo americano!“

### Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die Lage von Port Arthur

schreibt man dem „B. F.“:  
Nachdem der auch hier an vielen Stellen bestärkteste Fall von Port Arthur am Geburtstage des Miledo — 8. November — unterließ, so haben die mehrfach wiederholten englischen Nachrichten über die Wegnahme sämtlicher Forts nach dem Bergfort Kuropatkin hier großes Bestremden erregt. Man erblickt in ihnen neue gefährliche Machinationen der englischen Presse, die ganz gut möglich, als sie diese Nachrichten lancierte, daß noch sämtliche Hauptwerke in der festen Hand Stohels sind.  
Von den im ganzen vorhandenen 26 detachierten Forts von Port Arthur, die wirklich permanent ausgebaut wurden, ist nach den hier vorliegenden Nachrichten bis zur Stunde noch kein einziges gefallen. Das in die Hand der Japaner geratene sogenannte Fort Kuropatkin war nur ein in letzter Stunde provisorisch ausgebauter Wall, das etwa zwei Kilometer über die eigentliche Befestigungslinie hinausgeschoben war.  
Bei dem sich allmählich entwickelnden planmäßigen japanischen Angriff auf die Nordfront der Festung wurde seine Aufgabe schon Ende August ins Auge gefaßt und auch notwendig. Seitdem hat der japanische Ingenieurangriff nur schrittweise gegen die Werke der Nordfront an Terrain gewonnen, ist aber nimmermehr soweit gediehen, daß er zur Krönung des Glacis schreiten kann. Die Lage ist also gewiß eine ernste, und ein Sturm auf die Werke der Nordfront, die den Japanern am kurzem freistehen erscheinen, nur noch eine Frage der Zeit. Ob aber tatsächlich mit der Einnahme der Nordfront die ganze Festung fällt, erscheint vielen zweifelhaft, zumal sich Stohels Energie gerade im letzten Stadium des Kampfes noch auf das Höchste steigern wird, seitdem er die baltische Flotte unterwegs weiß.  
Mit großer Bestimmtheit vermischt man: Port Arthur habe bis Ende des Jahres Artillerie und Proviant, alle gegenteiligen Nachrichten hält man für ible Zettelungen, wie sich solche schon in der ganz unsinnigen Nachricht von einer japanischen Propaganda unter der russischen Garnison durch wieder entlassene Gefangene deutlich ausdrücken.  
Aus Tschifu wird berichtet, der Sturm auf Port Arthur sei eingeleitet worden. Der Versuch, die eroberten Geschütze und Forts zu halten, ist infolge des schweren russischen Kreuzers nur teilweise erfolgreich gewesen. Die Blodabeline zur See sei enger gezogen worden. Der Panzerkreuzer „Wajan“ wurde nach einer Depesche aus Nagas Hauptquartier im Hafen von Port Arthur auf 800 Meter Entfernung von fünf großen Geschützgranaten getroffen und ernstlich beschädigt.  
Am Barter Auswärtigen Amt ist man der Ansicht, daß die von den Japanern in Umlauf gesetzten Gerüchte von dem Falle Port Arthurs keinen anderen Zweck verfolgen, als das russische baltische Geschwader auf seiner Reise nach Ostasien aufzuhalten und ernstlich beschädigen, seine Bestimmungen auszureinern.  
Morning Post meldet aus Shanghai vom 8. November: Der russische Kommandant in Tschifu kaufte eine große Zahl Schiffe an, von denen 20 nach Port Arthur geschickt worden sind. Da diese Schiffe keine Ladung an Bord hatten, glaubt man, daß sie dort bestimmt seien, den Offizieren der Garnison als Nahrungsmittel zu dienen.  
Auf Grafen Kuropatkins sind in der letzten Zeit 450 Offiziere nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.  
Aus Tschifu wird dem „Daily Express“ gemeldet: Die Ja-



verfaßt in größerem Umfang ebrüchen wird, wodurch viele Einwohner ihr Brot verdienen können. Die Gegend zwischen hier und Wangerode ist für die Luftkurort günstig, weil hier sandig-schluffiger Meeresboden ist, größere Tiefen nicht vorhanden sind und das Wasser einen Salzgehalt von mindestens 2 Prozent hat.

**Paul Zug zum Gemeindevorsteher von Bant gewählt.** In dieser Nacht, die der 1. Beilage weiter ausgeführt finden, teilt man uns noch mit, daß vor der Wahl eine Deputation beim Ministerium anfragte, ob Herr Zug die Befestigung der Regierung erhalten würde, falls man ihn wählte. Die Antwort soll verneinend ausgefallen sein. Trotzdem erhob sich keine Stimme gegen seine Wahl zum Leiter unserer zweitgrößten oldenburgischen Gemeinde.

**Stenographie.** Wie aus dem Informativteil ersichtlich, beabsichtigt der Damen-Stenographen-Verein Oldenburgs einen Stenographie-Kursus nach dem Einigungsstempel Stolze-Schrey, Dienstag, den 13. d., abends 9 Uhr, im „Kaisersaal“ zu eröffnen. Den Damen, denen sich in letzter Zeit immer mehr Berufswomen anschließen, ist zu raten, von dieser Gelegenheit, die Stenographie, die in den meisten Geschäften gefordert wird, zu erlernen, Gebrauch zu machen.

**Marktbericht.** Trotz des schlechten Wetters herrschte gestern ein reges Leben auf dem Wochenmarkt, namentlich war der Schweinehandel flott, und gegen zwölf Uhr war fast alles ausverkauft. Vieh unzufrieden waren viele Gansstrauen, daß unter 1 Mark für kein Dutzend Eier zu bekommen. Die Butter war ebenfalls noch recht teuer und kostete 1,20—1,30 Mark das Pfund. Hasen und Rebhühner waren in großen Mengen vorhanden. Krammeltiere waren reichlich vertreten und kosteten das Stück 15 Pfg. Der Verkauf derselben ging flott von statten. Der Fleischhandel ging ebenfalls gut, namentlich war die Nachfrage nach Hammelfleisch groß. Mastgeflügel war wenig vorhanden und gute Waren recht teuer.

**W. Metzendorf, 9. Nov.** Der am Sonntag hier bei dem Wirt Dietrich stattgefundene Einweihungsbalk fand rege Beteiligung. Auch aus der Weiberei waren viele Gäste erschienen. Die schön verlaufene Festlichkeit fand erst in vorgezückter Morgenstunde ihren Abschluß.

**Warel, 10. Nov.** Herr Restaurateur Starwing hat von Herrn Rühne das Hotel Gholé käuflich übernommen. Der Kaufpreis beträgt 102,500 Mk.

**Garms, 9. Nov.** In der letzten Nacht stieg das Wasser ganz rapide, überflutete auf manchen Stellen den Deich und beschädigte diesen derart, daß er auf mehreren Punkten dort weisende Schafe von der Flut übertracht, weggeschwemmt und später ertrunken aufgefunden.

**Wafke, 9. Nov.** Vorgestern abend hielt der leitende Arzt des Sanatoriums Wilhelmshöhe bei Raffel Dr. med. Fienetz, auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins in Wählers Rathshalle einen Vortrag über „Moderne Entzündungs-erscheinungen und deren Heilung“, welcher bei den erschienenen Zuhörern großen Beifall fand.

**Glückst, 9. Nov.** Die letzte Nacht brachte uns hier eine Hochflut, welche die abnorme Hochflut des gestrigen Nachmittags bei weitem übertraf und helleweise sogar an den Deich trat. Auch diesen Nachmittags zeigte die Weiser hier zur Hochflutzeit noch einen ungewöhnlichen, die normale Höhe um 1 Meter übersteigenden Stand.

**Wesita, 10. Nov.** Der Gemeindefall der evang. Gemeinde ist soweit fertiggestellt, daß er Sonntag, den 13. d. Mts., eingeweiht werden kann. Der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins, Herr Geh. Oberförsterrat D. Hansen, wird die Weiberede halten. Um auch auswärtigen Freunden der Sache Gelegenheit zu geben, an der Feier teil zu nehmen, ist sie am nachmittags 5—7 Uhr gefest.

**Carolinensiel, 9. Nov.** In diesen Tagen hatten wir hier sehr stürmische Wetter und einen sehr hohen Wasserstand, 3—4 Fuß über normal. Die vor 5 Wochen bei Neuhaftingen gestrandete und seit der Zeit auf dem Aufengraben liegende Schaluppe des Schiffers Alben aus Venierfeld ist jetzt endlich flott geworden und nach der Heimat gefahren. — Es sind folgende Schiffe angekommen: von Schottland mit Steintohlen die Galliot „Bruno“, Kapitän Eben, von Holland leer der „Anna“, Kapitän Th. Wäghen, und holländische Fracht „Memento mori“, Kapitän Buisch; mit Torf von Westhardenfeln der „Antje“, S. Gaal. „Memento mori“ wird hier 160,000 Pfund Weizen laden und für die Firma Wammen u. Seeken in Wittgenfeld nach Rotterdam bringen.

**Fener, 8. Nov.** Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 531 Stück Hornvieh, 72 Schafe und Lämmer und ca. 205 Schweine. Infolge des Hammoverischen Marktes waren nur wenige auswärtige Händler erschienen. Die Handel war mittelmäßig. Nach auswärts wurden nur ca. 100 Stück Hornvieh verkauft. Für den Bedarf hier im Lande wurde eine größere Anzahl Vieh verkauft. Zugochsen kosteten 280, 300, 360 Mk. usw. Der Handel in Schafen und Schweinen war gut. Gute fetze Schafämmer kosteten 24—32 Mk., 4—5 Wochen alte Ferkel bedangen 7 bis 8,50 Mk. — Weisflohl kostete 6—10 Pfg. pro Kopf, Rotflohl durchschnitt 10 Pfg., pro Zentner 3,50 Mk. Rotföfeln kosteten pro Zentner 3—3,30 Mk., Stedrinchen pro Zentner 95 Pfg. Rächter Viehmarkt am 15. November.

**Friesoth, 9. Nov.** Vor kurzem wurde an einem Festtage von der hiesigen Gendarmerie im Wöler Moor ein Wild- dieb — Gauslohn S. Sieger zu Wöfel — abgefaßt und zur Anzeige gebracht. In letzteren Jahren sind hier wegen Wildbeerei erhebliche Bestrafungen vorgekommen, trotzdem wird dem un- scheinbaren Handwerker noch einige Angelegenheiten, namentlich werden an Sonn- und Festtagen die großen Feldarbeiten hier selbst ab- gemacht, in welchen dem Wilderer wegen des kumpfigen und moorigen Terrains nur schwer beizukommen ist.

**O. Wilhelmshagen, 9. Nov.** Dem unlängst aus Süd- westafrika zurückgekehrte frühere Kommandeur des 2. See- bataillons, Major von Glanapp hat den ihm bewilligten längeren Erholungsurlaub angetreten. — Borgemist stürzte infolge seiner Unvorsichtigkeit der Heizer Walter John vom Kreuzer „Friedrich Karl“ in das Dof der hiesigen Werft und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

### Seeamt.

Vorsitzender Amtsrichter Miedels, Weiser Kapitän Vm- mermann, Kapitän G. F. S. und Nebenweiser. Die Sitzung aus Brale und Weiser 8. d. Mts. — Hammelorden. Reichstammrat Kapitän S. d. D. Broeler Oldenburg.

Zur Verhandlung fanden zwei Fälle, die die beiden Els- fletcher Heringslogger „Wardewisch“ und „Dür- winkel“ betrafen. Der Logger „Wardewisch“ hatte in der Zeit vom 5. bis 7. Oktober d. J. in der Nähe von Selgoland mit schwerem Netz und Schindeln gefischt, das Schiff hatte viel Wasser in der Kasse, das Netz war voll Wasser ge- schlossen. In der Nacht zum 7. Oktober kam eine furchtbare Sturzflut über, die beide Seitenlöcher und den Logger über Stag warf. Als das Wasser verlaufen war, vermittelte man den Leidsmatrosen Möhlenbrod, der zweifelloß über Bord ge- gangen war. Es war zu spät und auch zu dunkel um Rettungs- versuche zu unternehmen, das Ansehen eines Bootes bei dem Wetter unmöglich. Der Spruch des Seeamts lautet: Von dem Elsflischer Heringslogger „Wardewisch“ ist am 7. Oktober 1904 morgens etwa 2 1/2 Uhr der Leidsmatrose Möhlenbrod durch eine Sturzflut über Bord gewaschen und nicht gerettet worden. Ein Beschuß über den Schiffsführung kommt nicht in Frage. Unter der obwaltenden Umständen war zwar wenig Aussicht zur Rettung vorhanden, trotzdem hätte es sich empfohlen, eine mit einer Leine versehene Rettungsboje über Bord zu werfen. Der zweite Fall betraf den Logger „Dürwinkel“, Kapitän Martin. Beimtend von Fänge wollte der Logger in der Nacht zum 16. September die Weiser einfahren, das Weiserweiser-Feuer- schiff war passiert, ein zweites Feuer-schiff kam in Sicht, das man irrthümlich für das zweite Weiser-Feuerschiff hielt — in Wirklichkeit war es das Weiser-Feuerschiff. Man hielt auf diesem Feuer- schiff und fründete gegen 1 1/2 Uhr auf der Weiser. Der Unfall konnte auf der Weiser, das Kapitän, doch war dieser, der in den letzten Nächten wenig Ruhe gehabt hatte, in den Stunden vor dem Unfall nicht an Deck gewesen. Es wurde das Notsignal ge- setzt, Unter geworfen und das Boot zu Wasser gebracht. Weil sich das Schiff auf die Seite legte, verließ die Besatzung an- scheinend gegen den Willen des Kapitän das Schiff und beach- tet sich nach dem Feuer-schiff. Von der Rettung des letzteren wurde am folgenden Tage der Logger wieder flott gemacht, und dieser kam am 17., ohne erhebliche Beschädigungen erlitten zu haben, die Heimreise nach Elsflet herforhen. Da Kapitän Martin zur Verhandlung nicht hatte erscheinen können, wurde dieselbe ver- tagt.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**Zur Plakatskritik.** Warum sind Sie denn so böse, Herr Abels? Wenn Sie glauben, daß Ihnen durch die Kritik des Herrn Valentius ein Recht gegeben ist, warum verlagern Sie sich nicht? Das Gericht und ein Sachverständigen-Gericht wird Ihnen schon Recht schaffen. Es ist allerdings eine schwere Beleidigung, die Ihnen Herr Z. zuge- rufen hat; ich würde in Ihrer Stelle dieselbe keinesfalls mit mir lassen.

**W. A., ein Kunstfreund.**

**Zur Plakat-Kritik.** Die Freunde, welche Herr Valentius in seinem „Eingeladent-Plakatskritik“ darüber zum Ausdruck bringt, den Herrn meinen Namen veröffentlicht zu haben, wird doch ebenfalls sehr abge- schwächt werden, wenn ich Herrn B. daran erinnern kann, daß ich kurz nach der Veröffentlichung der beiden Plakate mit- teltlich nur auf Herrn Z. abgesehen habe. Dieses wird Herr B. wohl entgegen- kommen sein, es er es abends beim Scheine einer Petroleumlampe die Plakate besichtigte, um sich Notizen für seine Kritik zu schreiben. Was den zweiten Abich des Ar- tikkels betrifft, müßten nach Auffassung des Herrn Z. eigentlich sämtlich sämtliche Bibliotheken und Buchhandlungen den Künst- lern und Kunstgelehrten geschlossen werden und muß man no- chmals auf Herrn Valentius seine Ideen nochmals, sowie dieselbst auch sein „Heinrichsgeißel“ ansprechen. Nach meiner Auforderung hat der Herr Buchhändler A. L. O. doch nicht den Mut ge- habt, seinen Namen auf seine Plakate zu setzen.

**S. Abels.**

### Fußballsport und Turnen.

Die Logik zeigt dem Eingeladent des Herrn Turnwart Z. Es wird mir Mangel an Verständnis für das Wesen des deutschen Turnens vorgevorfen, und diese fähne Behauptung durch meinen Wunsch, seine Vergleiche zwischen „Turnen“ und „Fußballsport“ ziehen zu müssen, begründet. Derartige Artikel tragen nur den Stempel offenkundiger Fehdehüt, die in dem vorliegenden Falle durch nichts begründet ist.

Wohl hat Herr Turnwart Z. unabsichtlich vertragen, daß er das Wesen des Fußballsports nicht kennt, daß er also keineswegs kompetent ist, öffentlich ein „Für und Wider“ festzulegen. Ich werde Herrn Z. dies durch folgendes bezeugen:

Es ist für jeden, der den Fußballsport kennt, eine absolute Unmöglichkeit, Herren von 50—60 Jahren die gewaltige Anstrengung eines anderthalb Stunden wäh- renden Fußballwettspiels zuzurufen, nur Herr Z. ver- langt dies, indem er als Begründung für den Vorteil des Turnens die Turnerei der Herren von 50 Jahren anführt. Können aber Herren von 50—60 Jahren auch in einer Muster- riegeln am Red oder Barren mit der Jugend konkurrieren? Sie sehen an diesem einfachen Beispiel die Haltlosig- keit und Unkenntnis Ihrer fußballtechnischen Auslassung. Wohl können ältere Herren sich an leichten turnerischen Übungen noch recht ergötzen, aber ebenso auch die älteren Fußballfreunde durch sogenannte „Alte Herren- spiele“, die Sie kennen müßten, wenn Sie sich mit dem Bruchstücken der Ueberzeugung als Sachverständiger auf- werfen. Doch genug hiervon, ich habe Ihnen jetzt einen sprechenden Beweis des „Für und Wider“ aus dem eigenen Turnereifer angeführt.

Zu unseren eifrigsten Fußballspielern gehören aner- kant tüchtige Mitglieder der hiesigen Turnvereine, und die Zahl der Fußballspieler ist durchaus nicht klein. Können Sie, Herr Turnwart Z., mir erklären, weshalb diese Jüng- linge außer dem Turnen auch dem Fußballspiele huldigen, und sogar das Turnen vernachlässigen würden, wenn ich in meiner Eigenschaft als sportlicher Leiter nicht stetig aus- spreche für die Turnerei sprechen müßte? Sehen Sie, diese Erklärung will ich vermeiden, das lieben Friedens wegen; wenn Sie aber Turner u. Fußballspieler wären, würden Sie die Erklärung müssen. Der Sport wird immer festeren Fuß fassen, da müßten keine Gewaltmaßregeln der sportfeind- lichen Turnvereine, die Erfahrung hat dies genugsam gelehrt. Es ist der Zug der Zeit, der die heutige Jugend auch für den Sport und nicht mehr ausschließ- lich für die Turnerei begeistert; Vereine, die dies erkannt haben, wie z. B. der Münchener Männer-Turnverein, schloßen großes Kapital daraus, die Reichelsumme von

Turnen und Sport hat diesem Verein ein festes Funda- ment gegeben.

Wir sind bisher in Oldenburg von diesem Existenz- kampfe verschont geblieben, lassen Sie uns also auch jetzt den Kampf vermeiden; die turnenden Fußballspieler wer- den weiter turnen, aber auch Fußball spielen, an dieser- letzten Tatsache kann kein Uebelwöller etwas ändern.

Unser Oldenburger Fußballklub wird natürlich nicht auf ein so langes Bestehen zurück, wie Ihr Turnverein, verehrt Herr Z., und hat demzufolge noch keine aktiven Mitglieder, die das ehrentvolle Alter von 50—60 Jahren besitzen, aber das dürfen Sie mir glauben, wenn die heutigen Spieler 30 Jahre älter sind und keine höhere Macht es unmöglich macht, dann werden diese Leute, „alten Herren“ begeisterte Turner sein.

Also nochmals Herr Z., lassen Sie jebem sein Gebiet und gestatten Sie auch uns mit dem gleichen Recht, das Sie beanspruchen, die Worte auszurufen: „Kommt zum Fußballspielen!“

Ernst Schulte, Sportwart des „F. C. D.“

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“ (Nachdruck verboten.)

**Parlamentarische Nachrichten.** Berlin, 10. Nov. Dem „Lof.-Anz.“ zufolge ist als sicher anzunehmen, daß die erste Lesung des Etats die ganze Arbeit des Reichstages in diesem Jahre sein wird.

Die Handelsverträge werden vor den Weis- nachtsferien kaum fertiggestellt sein. Im neuen Etat wird auch eine Forderung ent- halten sein für neue Maschinengewehr-Abtei- lungen. Befamtlid sind noch nicht alle Arme- e-Korps damit ausgerüstet.

**Schweizerischer Handelsvertrag.** Berlin, 10. Nov. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Bern dürfte der deutsch-schweizerische Handelsvertrag am Sonnabend unterzeichnet werden, den Vortritt für die parlamentarische Behandlung hat Deutschland. Der Vertrag wird der schweizerischen Bundes- Versammlung erst im Frühjahr zugehen.

**Endentwennungen.** BTB. Berlin, 10. Nov. Das „V.Z.“ meldet aus Pest: In Agrar fanden anlässlich eines Umzuges von Studenten Demonstrationen statt. Die Polizei schritt mit der Waffe ein. Drei Studenten wurden verletzt und 50 verhaftet.

**Kosten des Südafrika-Krieges.** BTB. Berlin, 10. Nov. Die „Voss. Ztg.“ läßt sich aus Berlin vom 9. d. M. melden: Aus zeitlichen Gründen wird eine einheitliche Berechnung der Kosten für die Unternehmung der außerordentlichen Besor- gungen in Deutsch-Südwestafrika nicht erfol- gen können, dies würde auch nicht den Grundfragen un- serer Finanzverwaltung entsprechen. Die Kosten werden zum Teil im Nachtrags-Etat, zum Teil im ordentlichen Etat für 1905 ergriffen. In dem bisherigen bereits ge- nehmigten Nachtrags-Etat für 1903 und 1904 sind die Kosten des Krieges gegen die Bondelwaris und der ersten Monate des Kampfes gegen die Herero, sowie eine Ent- schädigung von zwei Mill. Mark für die Anstalten enthal- ten. Für die seit dem Fortlaufen im Etatjahre 1904 ent- stehenden Kosten wird demnach ein weiterer, noch zu genehmigender Nachtrags-Etat für 1904 in Höhe von rund 80 Mill. Mark vorgelegt werden. Alsdann werden die in dem ordentlichen Etat für 1905 vorzuzuführenden Kosten für größere Unternehmungen der Truppenmengen unter die Rubrik: „Einmalige Ausgaben“ gestellt werden.

Das Heidelberger Schloß.

BTB. Heidelberg, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses teilte der Bürgermeister bezüglich des Otto Heinrich-Baues mit, er habe von großherzoglicher Seite er- fahren, daß sie bereit sei, eine noch malige Prüfung in der Richtung vorzunehmen, ob der Bau nicht als Ruine erhalten werden könnte, und daß sie zunächst der Vorlegung des neuen Egerischen Gutachten durch den Schloßherrn entgegenstehe. Es ist also damit zu rechnen, daß sich schließlich doch eine Lösung finden werde, welche dem in weiten Kreisen der Bürgerstadt abgelehnten Wunsch entspricht, daß der Otto Heinrich-Bau als Ruine erhalten bleiben möge.

### Schiffsbewegungen.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.** Oldenburg, 9. Nov. Die „Sachsen“, passierte am 4. Nov. einflussend Duesant. „Dana“, Schiffsweiser, ist am 4. Nov. in Lisbon angekommen. „Guadiana“, Dillbeisch, passierte am 4. Nov. amkommend St. Catherine. „Portugal“, Wöhlend, ist am 6. Nov. von Quebra nach Hamburg abgefahren. „Venen“, Schmidt, ist am 6. Nov. in Gibraltar angekommen. „Tanger“, Schumacher und „Lisboa“, Weising, sind am 8. Nov. in Dporto angekommen. „Cafablanca“, Garde, ist am 8. Nov. in Quebra angekommen.



### Das rote Kreuz

in Südwestafrika und im russisch-japanischen Kriege ist mit Kaiser Brandpulver ausgerüstet, zur Heilung von Brands und Verwundungen. Dosen zu 1 Mf. in allen Apotheken u. Drogerien, od. geg. Einblendung von 1.10 Mf. in Priemarten an Tobanus & Saalfeld, Berlin W9.

Oldenburg, Achternstr. 31, Ecke der Ritterstr.

# G. F. Eiben, Brake,

Breitestr. 26.

## Größtes Spezial-Geschäft

### mittel und feinerer fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Anerkannt weitaus größte Auswahl! Allerbilligste Preise!



**Blusen-Anzüge,**  
bewährte gute Qualitäten,  
zu 3,50, 4,50, 5,00, 6-12 M.

**Original Kieler Anzüge,**  
reinwollene Cheviots u. Tuche,  
9,50, 10,25, 11-21 M.

**Schul-Anzüge,**  
dauerhafte Stoffe,  
5, 5,50, 6, 9-12 M.

**Herren-Anzüge,  
Herren-Paletots,  
Herren-Joppen,  
Herren-Gummimäntel.**

Hervorragende Auswahl!  
Jede Größe, auch für ganz starke Herren,  
ist am Lager.

**Knaben-Paletots**  
in vollendetester Ausführung u. Passform,  
von 5-21 M.

**Knaben-Pyjacks**  
in überraschend großer Auswahl,  
zu 6, 6,50, 7,50-15 M.

**Knaben-Capes**  
mit Kapuze  
- in allen Größen. -

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auf dem hiesigen Neuen Kirchhof sollen verschiedene Arbeiten, als: Ausroben alter und Anlagen neuer Pflanzungen, Zustanbrufen von Geden und Wäden, mindesfordernd vergeben werden. Termin zur Ausverdingung findet statt **Montag**, den 14. d. Mts., nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle.

Oldenburg, 1904, Nov. 8.  
Kirchenrat.  
Dede.

## Land-Verkauf.

Hede. J. S. Bruns Ww. und Kinder zu Bintel lassen den daselbst an günstigster Lage belegenen sogen.

**Mühlentamp,**  
groß reichlich 4 Hektar, bestes Acker- und Grünland, am

**Montag,**  
den 21. November,  
nachm. 4 Uhr,

in Johannes Wirtshaus daselbst nochmals öffentlich zum Verkauf auf-

Das Grundstück ist besonders als **Bauplatz** zu empfehlen. Der Zuschlag wird in diesem Termine vor-

ausichtlich erfolgen.  
G. Saverkamp, Aukt.  
Wahnbek. Die Bandleute F. Klotzger (auf fr. D. Farms Stelle) und Friedr. Bruns, daselbst lassen am

**Freitag,**  
den 9. Dez. d. J.,  
nachm. 1 Uhr ansg.

**100 Eichen**  
auf dem Stamm,

darunter recht schwere Stämme, passend zu

**Bau-, Wagen-, Brücken- und Heckholz,**  
öffentlich in Abbietend mit Zahlungs-

frist verkaufen.  
Das Holz steht auf festem Boden und direkt an der Säge. Mit dem Verkaufe wird bei Klotzger's Hause begonnen. Kaufliebhaber laßt ein

**Ihr Wirte!**  
Zusammenlegbare  
Papierguirlanden.

Neuer Dekorationsartikel zur Ausschmückung v. Tanzsälen. Muster liegen bei mir zur Ansicht.

**Carl Müller,**  
Oldenburg, Langestraße 34.  
Fruwege. Zu verl. ein Kuhfals, 6 Monate alt.

G. Pieper.

## la engl. Anthracit-Kohlen

rauch- und schlackenfrei,  
bestes Material für alle Dauerbrandöfen,

Poststraße 4. J. F. Suhren.  
Fernsprecher 361.

Direkt bezogene  
Medizinische  
Ungar-Weine

garantiert rein, Spezialsorten für Kinder und Kranke, Wiesner für Blutarne, sowie Portwein, Chery, Madeira, Malaga, Sarnos empfiehlt zu Originalpreisen

Germania-Drogerie  
(fr. Wegefeld)  
Heiltaugellstraße 15. Fernspr. 589.

Ein neu erbautes  
**Haus**

umfänglich billig zu verkaufen. Näheres Gertrudenstr. 8.  
Johann Seyer zu Wahnbek läßt am

**Montag, den 14. Nov.,**  
nachm. 4 Uhr  
auf seinem Acker zu Neufüden (Steel) eine größere Fläche

**Streu- u. Futterheide**  
in passend. Abt. öffentlich meistb. mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Nadork. D. G. Dierks.

Oldenburgermoor. Zu verl. ein fast neuer Kinderstapfuhl und Kinderwagen. Wilerweg 3.

**Milchfuhrer-Verdingung**

der  
Molkerei-Genossenschaft  
Wüsting.

Die Milchfuhrer, mit Ausnahme der Fuhrer Grummersort, sollen, vom 1. Janr. 1905 in Kraft tretend, neu ausverdingt werden.

Louren-Verzeichnis u. Bedingungen liegen im Kontor der Molkerei zur Einsicht aus.  
Offerten sind bis zum 18. d. Mts. daselbst schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.  
1 Mk. 50 Pfg.  
kostet ein Portemonaie a. einem Stück Hindeber gearbeitet. Innenseite mit Hobereerschluß.  
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

**Gardinen-Ausverkauf.**

Vorjährige Muster in Gardinen, abgepaßt und vom Stück, Kongressstoffen und Blenden ganz bedeutend unter Preis.

Dieser Verkauf findet nur einmal im Jahr statt.  
**Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

## Unterzeuge

als:  
Normalhemden und -Holen, gestricke Jacken und Westen, Herrensocken, Damenhemden, Unterröcke, Zwischentröcke, Bekleidungs-, Damen- und Kinderstrümpfe, Normalunterjacken f. Damen, Hemdhosen f. Kinder, Armchlagstücher und Shwals empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

**Heinrich Hitzegrad,**

Oldenburg.  
- Wilhelmshaven. -  
Seate.



## Uhren

aller Art  
in größter Auswahl!

Billige Preise.  
Alle Stilarten.  
Nur  
Ia Qualität.

**Fr. Meyer,**  
Uhrmacher,  
Langestr. Nr. 1.

Oldenbrot - Altendorf. Habe noch ein Quantum

ausgezeichneten Honig abzugeben, a Pf. 70 J.

G. Claus.  
Tadentisch, Warengeschäft und Geldschrank zu kaufen gesucht. Off. an Fr. Freich, Ovelgönne.

Welches Herren-Garderobengeschäft oder welcher Schneidermeister würde mir als Schneider in meinem Hause Arbeit geben. Saubere Arbeit wird geliefert, am liebsten Kleinstück.  
Offerten umgehend unter C. 648 an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Stenographie-Kursus**  
nach dem Einigungs-system Stolze-Schrey.

Alle diejenigen Damen, welche an einem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich

**Dienstag, den 15. d. Mts.,**  
abends 9 Uhr,  
im Fremdenzimmer des Hotel Kaiserhof zu melden.

Der Vorstand des  
Stenogr.-Vereins „Oldenburgia“  
„Drielater Hof.“  
Sonntag, den 13. Nov.

**Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
G. Dierckmeier.

**Sanderfelders**

**Schützen-Verein.**

Am Sonntag, den 13. Novbr.:

**BALL,**  
wogu freundlichst einladet  
Der Vorstand. D. Rosenbusch.

**Diskutierklub**  
des nat.-soz. Vereins.

Heute abend in der Markthalle:  
Vortrag über **Rußland.**  
Freunde u. Anhänger der national-sozialen Sache sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Großherzogliches Theater.**  
Donnerstag, 10. Nov. 1904.  
Volksvorstellung. Außer Abonnement zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Freiplätze haben keine Giltigkeit.

Zur Feier von Schillers Geburtstag:  
**Die Räuber.**  
Schauspiel in 5 Akten von Schiller  
Preise der Plätze:

2 M., 1,50 M., 1 M., 50 J., 25 J.  
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 11. Nov. 1904.  
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenerpreisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Gastspiel d. Verwandlungs-Schauspielers

**Cosentino Bernardi.**

Zu Anfang: Tragische Komödie Lustspiel in 1 Akt v. B. Wolter.  
Hierauf: **Eine Musikfunde.**  
Dargestellt von Cosentino Bernardi.  
Hierauf: **Fikines Entführung.**  
Tragikomödie in 1 Akt v. C. Bernardi mit 11 Personen.

Zum Schluß: **Eine Vorstellung in einem Variété-Theater.**  
Parodie eines Variété-Programms von 24 Personen, dargestellt von C. Bernardi.

Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, 12. November 1904.  
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenerpreisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit. Außerordentl. Vorstellung für Auswärtige. Zweites Gastspiel des Verwandlungs-Schauspielers

**Cosentino Bernardi.**  
Zu Anfang: **Tragische Komödie** Lustspiel in 1 Akt v. B. Wolter.  
Hierauf: **Eine Musikfunde.**  
Dargestellt v. Cosentino Bernardi.

Hierauf: **Fikines Entführung.**  
Tragikomödie in 1 Akt v. C. Bernardi mit 11 Personen.

Zum Schluß: **Eine Vorstellung in einem Variété-Theater.**  
Parodie eines Variété-Programms von 24 Personen, dargestellt von C. Bernardi.

Kasseneröffnung 8, Einlaß 8 1/2, Anfang 4 Uhr.

**Bremer Stadttheater.**  
Freitag, 11. Nov., 7 1/2 Uhr: „Der Amisbruder“. Hierauf: „Electra“.  
Sonnabend, 12. Nov.: Unbestimmt.

**Dankfügungen.**  
Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße mit Geschenken und Gratulationen erfreut haben, sowie den Bürgerfelder Gesangverein, „Eintracht“ für die besondere Ehrung unserer herzlichsten Dank.

Bürgerfelde. Joh. Wiler u. Frau.  
**Weitere Familien-Nachrichten**

Verlobt: **Anni Weber** mit **Dorothea Bloom**, Nordern. **Emil Reichold** Knapphausen, mit **Johann Pleger**, Groß-Bell. **Mercia Dilling**, Eggstrum, mit **Joh. Mansholt**, Brinham. **Johanna Niwe** mit **Johann Feh**, Denkrup.

Geboren: (Sohn) **Wilk. v. Götts**, Helmstedt. **E. G. Wüller**, Wunde. **A. Fritsch**, Wilhelmshaven. **E. (Eduard) W. Grenzmann**, Westerende. **Rudolf Schander**, Barel. **Carl Reimers**, Bochorn.

Gestorben: **Friz Wemmie**, Oldenburg. **Johanne Annette Gerdes** Rademacher, Page. **Wwe. Helene Formann**, geb. Peters, Westerende. **70 J.** **Byron Eding**, geb. Albert, Hamburg. **70 J.** **Bandmann Joh. S.** Spalzen, Nordern. **69 J.** **Friedr. Annette Rosenboom**, Neumoggen. **14 Mt.** **Schiffbauer Friedr. Damm** mann, Bant, 45 J.

**Verein Auktastei Biegel**  
(ca. 500 Geschäftsstellen).

Zuverlässigste, diskrete mündliche und schriftliche Auktastei. Geschäftsstelle: Oldenburg i. O., Lindenallee 60.

# 1. Beilage

zu No 263 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 10. November 1904.

## Wollen wir Finanzgemeinschaft mit Oldenburg?

Unter dieser Überschrift veröffentlichen die „Birkenfelder Landeszeitung“ eine Artikelreihe, in deren letztem Abschnitt Vorschläge zur Vereinfachung der birkenfeldischen Verwaltung gemacht wurden, die wir in folgendem wiedergeben:

Die Frage der Vereinfachung unserer Verwaltung behandelnd, wollen wir gleich die Erklärung vorausschicken, daß wir durchaus kein umfängliches Vorschlags machen wollen. Im großen und ganzen hat sich unsere Verwaltung nicht schlecht bewährt und wir würden kaum Einsparnisse zu machen vorschlagen, wenn uns nicht die Notwendigkeit zu solchen drängte. Wir wollen doch gut verwaltet werden und bei allzu radikaler Vereinfachung könnten Zustände eintreten, die uns allen nicht wünschenswert erscheinen dürften.

Beginnen wir bei unserer Betrachtung mit dem Haupt der Regierung, dem Präsidenten. — Wir wissen wohl, daß bei uns sehr oft erklärt wird, ein Amtshauptmann (etwa im Range eines preussischen Landrats) würde für unsere Verwaltung genügen. Wir selbst können bei reichlicher Prüfung eine derartige Verringerung nicht beifürworten. Bei unserer Selbstverwaltung, unserem eigenen Finanzwesen und unserer Entsendung zum Zentralpunkt gebrauchen wir einen älteren, erfahrenen Beamten, der nicht allein der Volkvertretung gegenüber eine gewisse Autorität geltend machen kann, sondern auch bei den Ministern, denen er im Range ungefähr gleich sein muß. Er muß Autorität genug haben, selbst dem Ministerium gegenüber seine Idee bezw. Verwaltung und Finanzwesen und auch die Wünsche des Volkes vertreten zu können. Das kann ein jüngerer Beamter, der noch auf Beförderung hoffen muß, kaum. Ein solcher älterer Beamter muß Unterstützung in seinem Amte haben (ein preussischer Landrat hat die auch) und er findet sie in zwei jüngeren Beamten, die mit ihm das Regierungskollegium bilden. Selbst den Gedanken, der uns dieses Trio bescherte, hatten wir für glücklich, kann doch dadurch, daß diese jüngeren Beamten im Kollegium mitbestimmen, die eventl. zu große Selbstherrlichkeit eines Präsidenten einigermaßen beschränkt werden.

Wie kommen zu den Bürgermeistern. Hier müssen wir vorschlagen, bei nächster Stellenbesetzung die Bürgermeisterei niederzubrechen aufzulösen und diese zum Teil zu Birkenfeld, zum Teil zur Bürgermeisterei Ibad schlagen zu wollen. Da letztere durch die über kurz oder lang sicher erfolgende Anstellung eines städtischen Bürgermeisters in Ibad und das darauf erfolgende Ausscheiden dieses Stadt erheblich verkleinert wird, dürfte sich die vorgeschlagene Verringerung jedenfalls ermöglichen lassen.

Das Kataster- und Kasernenwesen hat man auf Anregung des Provinzialrats hin bereits erheblich vereinfacht, weitere Einsparungen könnten wir hier nicht vorschlagen, nur sei bei dem Kasernenwesen auf die dringenden und sehr berechtigten Wünsche der Bevölkerung hingewiesen, daß auch die Kasernen am Nachmittage geöffnet bleiben. Was die Gemeinde- und Privatnehmer können, muß auch der Staatsbeamte ermöglichen, der für das Substitutum da ist.

Einen Posten, der bei eventl. Befehl ganz eingehen könnte, sehen wir in dem des Landestierarztes. Früher, als Tierärzte nicht so häufig, war es vielleicht angebracht, einen solchen durch feste Anstellung ins Land zu ziehen.

Seite scheint uns dies überflüssig, und man könnte sehr wohl, wie es zum Teil schon jetzt geschieht, die Funktionen des staatlichen auf die anderen, in allen Teilen des Fürstentums sitzenden Tierärzte übertragen.

Ob nicht auch die verschiedenen Straßenaufsichtstellen bei Befehl nicht mehr zu besetzen seien und dafür ein Straßenaufseher (wie in einem preussischen Kreis) anzustellen wäre, geben wir der Ermüdung anheim.

Die größte Einsparnis würde, unseres Erachtens nach, bei der Forstverwaltung zu ermöglichen sein. Wir erkennen gern an, daß dieselbe nach Urteil von Sachverständigen sehr gut, und unser Staatsforst in hoher Kultur ist, doch scheint uns, daß der Apparat zu groß und Vereinfachung wohl möglich ist, zugegeben selbst, daß wir im Verhältnis zu dem benachbarten Preußen nicht mehr Beamte haben, als dieses. Wir besetzen z. B. außer dem niederen Forstpersonal 1 Forstmeister, 2 Oberförster und 1 Revierförster. Der Provinzialrat hat nun, wenn wir recht unterrichtet sind, in seiner letzten, größeren Tagung darum er sucht, bei eventl. eintretender Befehl den Forstmeisterposten abzugeben, allerdings ohne Erfolg. Wir gehen noch weiter und halten es für gangbar, die Forsten durch 1 Oberförster in Birkenfeld und 2 Revierförster (in Gerresheim und Bräken) verwalten zu lassen. Wir würden nicht mahnen, eine derart durchgreifende Verringerung zu empfehlen, wenn wir uns nicht auf das Urteil von Sachverständigen stützen könnten. Die Regierung scheint bisher bei Beurteilung dieser Frage sich nur auf das Gutachten der höheren Instanz beschränkt zu haben, wir bitten dieselbe, auch einmal das Urteil des niederen Forstpersonal zu hören, und wir glauben, daß sie zu einem anderen Resultat kommen wird. Wir haben die bestimmte Überzeugung, daß unser Vorschlag ohne Schaden für die Forsten durchführbar ist. Die guten, bewährten Traditionen würden auch bei der Neuordnung nicht verloren gehen, und damit dies nicht geschieht und dem Forstpersonal die Lust und Liebe zu seinem Berufe auch bei vermehrter Arbeit nicht verloren geht, haben wir die Pflicht, es gut zu befehlen, dann können wir auch etwas von ihm verlangen.

Dies sind im großen und ganzen die Vorschläge, die wir zu machen hätten. Wir können dieselben sehr wohl selbst durchführen und Einsparnisse machen, wir haben sogar die Pflicht dazu, wenn wir unsere Selbständigkeit erhalten wollen, und das wollen wir!

Über alles, was wir heute vorschlagen, kann nur allmählich durchgeführt werden und wird unsere Finanzen immerhin nur mäßig entlasten. Den einzigen Weg, dieselben dauernd zu verbessern, hat uns Preußen gezeigt und wir werden ihn ebenfalls gehen müssen. Was kommen muß nicht allein für unsern Vorschlag, sondern auch für Oldenburg, ist ein neues Steuergesetz, es ist die Selbstbestimmung!

## Mädchen - Turnen.

Rg. Oldenburg, 9. Nov.

Die Veranstaltungen des Oldenburg Turnerbundes haben durch das Mädchen-Turnen eine Bereicherung erfahren, die jeden Freund der edlen Turnerei mit Freude erfüllen muß. Es war ein seltener Genuß, der den zahlreichen Besuchern gestern nachmittag in der Turnhalle bereitet wurde. Der Zuschauertraum, von dem man bei jedem Schauturnen rühmlichst, er möchte größer sein, war wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Der großen Wehrzahl nach waren die An-

wesenden Mütter und Angehörigen der kleinen Jüngerinnen Jahns. Wie das Auge mancher Mutter in hoher Freude aufblühte, wenn es aus dem groben Kränzel endlich das eigene Lächeln herausgefunden hatte. Manche Mutter mochte die Schwierigkeit des Erkennens wohl gehabt haben und hatte deshalb das Haar ihrer Kleinen mit einem rotja oder blauen Bändchen geschmückt.

Mit einem opaten Aufmarsch mit Gesang wurde das Turnen eröffnet, monach Ratsherr Popping, ein Turner mit Leib und Seele, das Wort ergriß. Aus seiner Rede sei folgendes wiedergegeben:

Für Ihr zahlreiches Erscheinen sage ich Ihnen im Namen unseres Vereins, des Oldenburg Turnerbundes, unseren herzlichsten Dank und heiße Sie freundlich willkommen. Als wir vor etwa vier Jahren den Beispiel anderer Städte und anderer Turnvereine folgend, unsern Mädchen-Turnverein ins Leben riefen, hatten wir kaum auf eine so günstige Entwicklung desselben gehofft. Aber gerade hierin dürfen wir wohl eine Bestätigung und Rechtfertigung unseres Strebens finden, der heranwachsenden weiblichen Jugend unserer Stadt über die Schule hinaus Gelegenheit zur körperlichen und geistigen Kräftigung durch einen wohlüberdachten, planmäßigen Turnunterricht zu gewähren. Daß wir hierbei sorgfältig bestraft sind, jeden Konflikt, jede Mißstimmung mit der Schule fernzuhalten, versteht sich wohl von selbst.

Nachdem unser Mädchen-Turnen nunmehr festere Formen gewonnen, sich zu einer dauernden Einrichtung unseres Vereins gestaltet hat, bieten wir es an der Zeit, mit einem Schauturnen, an dem beide Abteilungen beteiligt sind, hervorzutreten, um den Mitgliefern der Behörden, den Schulvorständen, den Eltern und Angehörigen der Mädchen Gelegenheit zu geben, sich durch Augenzeugen davon zu überzeugen, daß die Schülerinnen während der Stunden in der Turnhalle und auf dem Turnplatz in guten Sitten leben, daß ihr Wohlbehagen, ihre Gesundheit gestärkt werden, und sie aus Lust und Liebe gleichsam in fröhlichem Spiel ihre im Grunde doch so ernste Arbeit vollbringen. Mögen Sie, verehrte Anwesende, diesen Eindruck von unserem Schauturnen gewinnen, dann werden auch Sie wohl unserm Mädchen-Turnen Ihre Sympathie schenken und es weiter zu fördern suchen. Darum bitten wir.

Im Anschluß hieran sprach Eise Probst folgenden Prolog:

Willkommen all, Ihr lieben Gäste,

Froh grüß ich Euch, die Ihr uns lieb und wert

Da Ihr uns heut zu unserm ersten Feste

Mit Eurem gültigen Besuch besetzt.

Wohl wissen wir's, ein Wagnis kann man's nennen,

Daß wir Euch luden ein zum Schauen,

Nur eine Probe sei's von unserm Können,

Von dem, was wir gelernt, mehr aber kaum.

Schon lange war es bei den Frauen Sitte,

Zu zeigen hier des Turnens schönen Brauch,

Da regte oft sich auch in unrer Mitte

Der große Wunsch: D. könnten wir das auch.

Der Wunsch ward Wirklichkeit. —

Mit frohem Leben seht Ihr erfüllt der Halle weiten Raum.

Fröhlich, froh, kommt, freu — so heißt es bei unserm Streben,

Begierst Euch seht, drauf woll'n wir heut vertrauen.

D bitte, schaut mit Wohlwoll'n und mit Güte,

## „Aber wer höret unsere Predigt?“

Eine Laienantwort von Dr. Richard Samel.

Eigentümlich hat mich ein Wort bewegt in dem Eingekand des Herrn A. G. in Nr. 259 dieser Zeitung. Es gebe Prediger genug, schreibt er, die in ihren Predigten die Schäden der Kirche und unseres Volkes nicht verschweigen. „Aber wer höret unsere Predigt? Wer hilft uns, den römischen und byzantinischen Sauerrieg auszusagen? Am Bietisch oder in der Zeitung auf die Kirche zu schelten, als dienten ihre Wortführer alle nur der Reaktion, das ist freilich bequemer, als sich ernstlich um die Kirche zu kümmern und mit Hand anzulegen, daß sie vorwärts komme auf dem Wege der Reformation und eine wirkliche Volks- und Gemeindefirche werde.“

Wortisch und Zeitung — eine merkwürdige Verknüpfung der Bedeutung der Presse liegt in dieser Verkettung. Aus der Zeitung erhalten die meisten Menschen heutzutage ihre Belehrung. Sie ist die überall sichtbare, täglich zu jedem Wandelnde Kangel unserer Zeit; sie hat Hunderttausende, Millionen von Hörern, und niemand, der sich ihrer bedient, braucht auszurufen: „Aber wer höret unsere Predigt?“ Auch Herr A. G. selbst wendet sich ihr zu und läßt seine berechnete Sorge darin verlauten in demselben Augenblick, da er sie mit dem Bietisch in eine ihrer Wichtigkeit und ihrem Werte wenig entsprechende Verbindung bringt. Was heißt denn „mit Hand anlegen“ zur Besserung von Mißständen? Mühen sie nicht vor allem zur Sprache gebracht werden? Mühen nicht erst so viel Menschen wie möglich sie als Mißstände nicht bloß empfinden, sondern auch beurteilen lernen? Wie kann man das denn schneller erreichen als durch die Zeitung? Nur durch das Wort kommt es zur Tat, und oft ist das süßte Wort schon selber eine Tat, wie doch auch Luther am besten bewiesen hat, der die „Schwarze Kunst“ auch für Flugblätter und Sendschreiben wahrlich nicht gering achtete. Das süße Wort blüht gar mancher Zeitungschreiber, dem Geschäftigkeit und Aufregtheit die Zunge gelöst, mit der Berrücktheit oder der Unfähigkeit seiner Existenz und mit quälenden materiellen Sorgen. Von diesen modernen Märtyrern ihrer Hebezeugung und des Wortes spricht man allzu selten. Wenn allen durch das Wort klar geworden, daß etwas geliehen muß, so finden sich auch die Wege zur Ausführung und die Ausführenden. Wer etwas allgemein Wichtiges zu sagen hat, der wählt sich doch nicht den Bietisch,

sondern die Zeitung; sagt er es anderswo und wärs im Parlament, die Zeitung allein gibt seinen Worten erst die allgemeine Verbreitung und Beachtung. Die Zeitung, wie ich schon sagte, ist die wandelnde Kangel unserer Zeit, in allen Beziehungen.

„Wer höret unsere Predigt?“ Derjenige hört sie gewiß nicht, dem die Kangel in der Kirche nicht der Ort zu sein scheint, wo gestritten wird, etwa gegen den Staat, oder die Gesellschaft, oder gegen Weltanschauungen. Die Predigt in der Kirche hat eine ganz andere Aufgabe. Sie soll das metaphysische Gefühl des lachenden Volkes wecken und heilen, soll dem Volke die Gottheit und die echte Menschlichkeit nahe bringen, den Welddenen für einen Moment wenigstens entlasten von seinen irdischen Sorgen, soll das Vertrauen des Suchenden auf eine göttliche Vaterliche stärken, und alles tun, was das Gemüt über sich selbst hinaus in eine Welt der Verheißung hebt. Nicht aus Lust an irgend welchem Ladel und Vergernis sollen die Leute in die Kirche gehen; es ist sich um die Verdamnung von Sündern und Ärgern oder um Entrüstung über die Schäden der Zeit und der Kirche selbst handelt, es ist doch alles nur Vergernis gegenüber der erhabenen Aufgabe eines kirchlichen Predigt. Was ist ein Prediger, der die Menschen das Herz nicht entdeden läßt, nicht die Riehe wecken hilft? Sie ist das Himmelreich in uns, sie der neue Wille, sie die Wiedergeburt des Menschen. Und was ist ein Prediger, der die Höer nicht hinaufführt, von Stoffel zu Stoffel, zur der Gemüths einer Unendlichkeit, in der wir nicht verloren gehen, in der wir alle wie in den Armen des Vaters, der Mutter ruhen; der nicht weckt die ewigen Wunden, nicht lindert ewige Schmerzen, dessen Predigten nicht Händelische Schöpfungen, Badische Passionen sind? Was ist eine Predigt wert, welche die Stadelkräfte des Formelwesens nicht zu Stacheln und Ketten wunderbarer überirdisch lodender Blüten unzugänglich weiß? Werbolter für das religiöse Gefühl als sie ist wahrlich der Klang der Kirchengeloden, der für viele Gemüter noch eine lebendig wirkende Predigt ist, der sie heißer durchströmt und einen Augenblick wenigstens sie mehr erhebt als die Auslegung eines wunderlichen Bibeltextes oder eines noch wunderlicheren Dogmas.

„Wer höret unsere Predigt?“ Da habe ich soeben ein wundervoll geschriebenes kleines Buch von Hermann Hesse über Franz von Assisi gelesen, das in allerhöchster Form, fesselnden Erzählertum ein Bild ent-

wirft des herrlichen Freundes der Armen und der Geringeren, der Menschen und aller Kreaturen, von dem ein Strom von Liebe ausging und durch so viele Jahrhunderte hindurch floß und rauschte bis auf den heutigen Tag. Ja, bis auf den heutigen Tag auch bei Menschen, denen jede Form des Glaubens gleichgültig geworden und die nur noch Einn haben für die große Gemeinde, in der jeder Laie kein eigener Briefler ist und je nach seinen Gaben wirkt und beiträgt zur Erkenntnis und Erhöhung der Menschheit. Das ist auch ein religiöses Tun und ohne eine tief religiöse Spannung und Stimmung, ob sie auch in Smeriten verborger sich hält und weder Form noch Bekanntheit annimmt und annehmen kann, kommt sicherlich jemand dabei aus. Die größten Segner und Berrückter jeder realen Gestaltung, jenes Gefühls empfinden daselbe doch am mildesten als eigentliche Lebensmacht, in neuester Zeit noch Friedrich Nietzsche. Auch Franz von Assisi mußte erfahren, daß er mit seinem Prinzip der unbedingten Armut und Bedürfnislosigkeit die festen Mauern der reichsten Kirche untergrub, und als er, der Dichter und Dulder war, den Willen zur Macht aber nicht besaß, sich endlich unterordnete, da war auch sein Herz gebrochen, weil er fühlte, daß, was nur in absoluter Unabhängigkeit sich rein und unermüdet erhalten konnte, nicht mehr den Wert durchaus persönlicher freier Liebung besaß, sobald es der großen Cooptin, der Kirche eingegliedert war. Doch wenn er auch kein Revolutionär war, so ist er doch eine der herrlichsten aller ethisch großen Gestalten, ein Feld der Güte, des Herzens, der Liebe. Warum ich hier an ihn denke? Weil mir die Art, wie er predigte, auch heute noch vorbildlich erscheint und in manchen Beziehungen nachahmenswert. In dem genannten Büchlein lesen wir: Von da ab begann Franziskus zu predigen, und von da ab drang seine Stimme milde und stark als ein Liebesruf und lodender Klang durch die Länder, heilige Sehnsucht aufregend und unangenehme dunkle und verwirrte Seelen mit dem Licht der Liebe erfüllend. Seine Rede war nicht als eines Schwärmers und Wortmachers, er sprach wie ein Bauersmann mit Bauern und wie ein Städter mit Städtern und wie ein Ritter zu Rittern, er redete mit jedem über das, was sein Herz bewegte, und er redete überall als ein Bruder zu Brüdern, als einer, der gelitten hat, zu Leidenden, als einer, der genesen war, zu Kranken. Er predigte, wo er einige betammten stehen fand, auf Wärdten und Gassen, an den Toren und Gartenmauern. Sein Wort war einfach und liebevoll; er forderte von keinem zu tun, was nicht er selbst bereit war zu tun, er trug des Erlösers Bild im Herzen und zeigte es jedem: Siehe, das ist Demut, siehe, das ist Geduld,

\*) Franz von Assisi, von Hermann Hesse, Band XIII der Monographien-Sammlung „Die Religion“, Verlag von Schulter und Koesler, Berlin.

\*) Diese Begründung findet sich nicht in dem (schätzbar erscheinenden) Buch von Hesse, sondern in anderen umfassenden Werken über Franz von Assisi.

Wenn eine legt den falschen Fuß vielleicht,  
Denk nur, daß jede voller Eier gläht,  
Doch daß die Kraft oft nicht dem Wollen gleich,  
Doch daß ihr Freude hier an unsem Treiben,  
In diesem Leben froh und frei,  
So mögt ihr uns nicht fremd und fern bleiben,  
Wein, tretet auch dem Mädchenturnen bei,  
Kammet her und eint Euch hier zu unserm Kreise,  
Das ist als Dank dann unser liebtes Teil.  
Und nun sitam mit uns an nach lieber Weise,  
Der Mädchenturnerei: Gut Heil!  
Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!

Die Mädchen haben in zwei Abteilungen Proben ihres Könnens: die größeren unter Leitung von Fräulein Wenshorn, die kleineren wurde von Fräulein Lorenz angeführt. Die Vorbereitungen waren getreulich musterkräftig und riefen bei den Damen Ausrufe aufrichtigen Entzückens, wie „reizend“, „süß“ u. s. w. hervor. Unter den größeren Mädchen waren einige, die Erschauliches in bezug auf Größtheit leisteten. Raute Seitefertigkeit folgte, als die kleinsten der Kleinen, kaum drei Rufe hoch, nach den Taktten der Musik durch den Saal trippelten. Ihre Füßchen hatten alle Mühe, den Kommandos zu folgen. Nach einigen Frei- und Stabübungen, worauf beim Mädchen-Turnen naturgemäß mehr Wert als beim Knaben-Turnen gelegt wird, begann das Kegeln mit einmaligem Geräuschwechsel. Ein buntes Bild wurde den Zuschauern da vor Augen geführt, hier eine Gruppe am Barren, am Pferd, Red, dort eine Schaar am Klumpfuß, Schwebelamp u. s. w.; eine weitere Szene zeigte ihre Fertigkeit im Springen, kurz es wurde den Anwesenden deutlich vor Augen geführt, wie die Turnstunden ausgefüllt werden und daß das Turnen unermüdet Gelegenheit gibt, alle Teile des menschlichen Körpers gleichmäßig auszubilden. Den Schluß bildeten verschiedene Turnübungen, die mit fröhlichem Gesang begleitet wurden. Unter anderem wurde ein Spiel der Zuschauer bestritten, die kleinsten der Turnplak, die meisten mit geröteten Wangen und leuchtenden Augen, einerseits wohl hervorgerufen durch die verrichtete Arbeit, aber es mag auch zum Teil die Freude darüber, daß man Gelegenheit hatte, Proben seines Könnens zu geben, die Ursache gewesen sein.

Es wird gewiß mancher Zuschauer den Wunsch gehabt haben, bald wieder Zeuge einer derartigen Veranstaltung sein zu können. Es ist kaum etwas geeignet, das Herz des Menschen so zu erfreuen, wie eine turnende Kinder-schar, gesund und voller Lebenslust. Es wäre manchem Griesgram, der mit dem Leben verfallen ist, zu raten, Zeuge einer solchen Veranstaltung zu sein, seine Bruut wird sich weiten, sein Herz wird höher schlagen und er wird wieder Kind mit den Kindern sein.

Dem Oldenburger Turnerbund, besonders aber den Damen Wenshorn und Klostermann ein herzlicher Dank für den Genuß. Es hat viel Mühe und Arbeit gekostet, die Leistungen zu einer derartigen Forderung zu bringen. Es mag sie in den Turnstunden, die oft große Anforderungen an ihre Geduld stellen, das Vermissen trösten, daß sie großen Anteil haben an der Erziehung eines gesunden, kräftigen Menschengeschlechts.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Ansehen verbundenen verlesenen Originalberichte ist nur mit gemüthlicher Genehmigung gestattet. Abdrucken und Verbreiten über solche Wortentstellungen der Redaktion ist verboten.

**Oldenburg, 10. November.**

Den Geburtstag des Großherzogs werden auch in diesem Jahre die in und um Verlin wohnenden Oldenburger durch ein Serenelles mit nachfolgendem Kommerz feiern. Wegen des auf den 16. Nov. fallenden Ruhstages findet das Fest bereits am Vorabend, Dienstag,

siehe, das ist Liebe! Vielen ging es zu Herzen, nötigte sie zu Nachdenken und Einsicht, denn von seiner Person und Rede ging eine Kraft und Wärme aus, als von einem guten und klaren Geiste. Seine Predigt war anders als der Briefler Predigten, denn er hatte als Lehrmeister und Vorbild nicht Bücher, Kirchenlehrer und Wortweiser oder Ahetoren, sondern lediglich sein brennendes Herz und die Vogel des Himmels und die Lieder der dahingehenden Sängler. Auch forderte er keinerlei Ehrfürst für seine Person, welche er vielmehr willig jedem untertan machte und zu Dienste gab. Aber sein Ansehen war voll fröhlicher Güte, und sein Auge leuchtete von einer stetigen und reinen Flamme, und er ward um eines jeden Seele mit Ernst und mit lieblicher Beredung, mit Gleichnissen und Bildern, wie ein Lieberer der Geliebten ruft und wie eine Mutter um ihre Kinder unablässig sorgt und wirft. Und wenn er geredet hatte, so kamen jedermann konnte ihn sehen, daß er ein hartes Leben führen, eifrig arbeitete, allen Bedürfnissen sich hingab und ohne Scheu im Siebenhaufe bei den armen Ausführenden er dahin, gleich einem Spielmann und Wandersmann pilgernde, und besuchte jeden mit singenden Vogel, seinen Hergens, und besuchte jeden mit Güte und Trost, mit Handreichung und Rat, indem er mit den Arbeitern arbeitete, den Trauernden güte Worte und den Schicklichen heitere Rieder gab. Sein Volk wurde er bald, wie auch heut noch, um seiner freiwilligen Armut willen mit schmerzhafter Barmherzigkeit „il Poverello“ (etwa: „die liebe Armut“) genannt.

Was sollen wir diesem Bilde entnehmen? Man mache es eben vielgeplagten Menschen leicht, dann zu hören, wann sie hören können, wann es sie drängt zu hören, nicht aber, wann es den Predigern fast zu wenig zu hören, nicht bloß in den Kirchen am Sonntag, sondern überall, wo es sich um läßt, und man „predige“ auch nicht immer im Sinne der Sonntagspredigt, und als am wenigsten bestellter Prediger. Eine gefällige Veranstaltung wird oft mehr, als viele antike Predigten. Aber um das freie Predigen zu ermöglichen, müßte die Kirche selber größere Freiheiten haben, müßte auch der Laie Predigen sein können, das Vertrauen zur Predigt kommt nur erst wieder mit der Freiheit der Lehre, mit der vom Zwecke des Staates ganz getrennten religiösen Gemeinschaft.

Man predige überall, wo man predigen kann, predigen im eben erörterten weiten Sinne, und nicht vorzugsweise als „Geistlicher“. Gott spricht überall, wo Geist sich ruht, auf den Namen kommt's wahrlich nicht an, aber auf die Liebe, auf die Liebe allein. Wo die Leute merken, daß einer es gut mit ihnen meint, da hören sie auch, und wenn sie nicht gleich und lange nicht vertrauen, so geschieht es doch allmählich. Gegen die Liebe kann kein Wesen dauernd feindselig bleiben, nicht einmal die unvernünftige Kreatur. Wo die Liebe wirkt und

den 15. November, 8 1/2 Uhr statt, und zwar im großen Saale des „Weihenhofes“, Berlin W. 8, Friedrichstraße 176-177 (Ecke der Säckerstraße). Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 12. November an Herrn Regierungsrat L i e b e n, Berlin W. 10, Köpenicker Allee 26, zu richten.

Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fournage im Monat Oktober d. J. haben mit einer Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: für einen Zentner (50 kg) guten Saier 7.99 Mk., für einen Zentner (50 kg) Gut 4.21 Mk., für einen Zentner (50 kg) Stroh 3.15 Mk. Diese Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monat November d. J. verarbeiteten Fournage.

In einem kaum glaublichen Zustande befindet sich jetzt ein Teil der Alexanderstraße, wo man die Neupflasterung vornehmen will. Die Arbeiter müßten wegen des Unwetters eingestellt werden. Das Trottoir ist schon seit einiger Zeit entfernt; die ganze Straße gleicht einem tiefen Sumpf und ist nicht mehr für Fußgänger passierbar. Wenn man auch dadurch Abhilfe zu breiten Diele belege, so kann dies doch nicht als genügend bezeichnet werden. Die Fußgänger können nicht ausweichen, einer muß in diesen Sumpf hinein. Namentlich für die die Schule besuchenden Kinder ist das Passieren der Straße geradezu gefährlich. Viele werden bei dem heftigen Sturm von der Diele in den Sumpf geworfen. Dasselbe passierte auch Damen, welche sich auf der Diele nicht halten konnten.

Die Wahl von 5 Mitglieder des hiesigen katholischen Kirchenauschusses und von 2 Erlösamännern findet Montag, den 12. Dezember, 12 1/2 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 18, statt. Es scheiden aus die Herren Geh. Justizrat Niemoeller, Photograph C. Kahlmeyer, Pastor C. Wellbrock, Kaufmann Clemens Hiebrag.

Gemeinde, 10. Nov. Die Methodistischen Gemeinde in Gehrde ist demnächst den Freunden des Wortes Gottes nicht nur wie bisher, Sonntag vormittags 10 Uhr, sondern auch Sonntag abends 7 1/2 Uhr Gelegenheit zu bieten, ihren Gottesdiensten beizumohnen. Zudem sie ihre Türen für jedermann offen hält, hofft sie auf recht regen Besuch ihrer Versammlungen. (Siehe Einladung in dieser Nummer des Blattes.)

ha. Wardenburg, 10. Nov. Am letzten Sonntag veranstaltete der Wardenburger Schützenverein im Vereinslokal, Wardenburg, einen Ball. Die Mitglieder benachbarter Vereine waren zahlreich vertreten. Der Ball hielt die Gäste lange in fröhlicher Stimmung, und der Verein konnte auf einen außerordentlich Abend zurückblicken.

Abchauen, 9. Nov. Die Döhlische Besetzung, wofelst seit langen Jahren Götterdienst betrieben worden ist, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Strobbhoff über. Derselbe wird Mai 1905 einziehen.

Apert, 9. Nov. Außer der nahe dem Bahnhof in Augustheim gelegenen, weithin bekannten Eisenhütte befindet sich etwa 3 Kilometer nördlich vom Bahnhof, also etwas abgelegen, am Kanal das sog. Stahlwerk, ebenfalls ein industrielles Unternehmen von größerem Umfange. Es ist nun wohl natürlich, daß in seiner Nähe nach und nach eine Menge von Wohnhäusern errichtet worden sind, die namentlich von Arbeitern bezogen werden. Die Kinder dieser „Kolonie Augustheim“, wie man jene Gegend benannt hat, gehören zum Teil nach Augustheim, zum Teil nach Apert, ja zum Teil nach Wardenburg. Die Schule, haben also ausnahmslos erhaltene große Schullehrer zu machen. In einer kürzlich unter dem Vorsitz des Herrn Ansbachmann, Buchhändler, abgehaltenen Sitzung der Schulvertretung Augustheim wurde nun beschlossen, auf den dem Stahlwerk gelegenen Gründen eine Schule zu bauen. In einer früheren Sitzung der Schulvertretung Apert hatte man Klärungen in Aussicht genommen, wogegen die Einwohner der Kolonie Augustheim aber Einspruch erhoben haben. Der am Freitag vor. Woche infolge Schauerwetter seines Verdes verunglückte Landmann C. aus Nordholz soll sich erfreulicherweise sich glücklicherweise als solche erwiesen, die von den Ärzten als „gutartig“ bezeichnet werden.

spricht, da ist auch der Schlüssel zum Unendlichen, zu Gott, und es bedarf keines Kirchenstrüßers, um zu ihm zu gelangen. Und diese Liebe kann auch aus der Zeitung zu uns sprechen. Daß dem Friedrich Raumann, seine Andachten, zuerst in der „Silbe“ erschienen, haben den größten Erfolg gehabt und ohne Zweifel auch großen Segen gestiftet. Ich kenne ein armes junges Mädchen, das um dieser Andachten willen die „Silbe“ die sie zufällig einmal gefunden hatte, treulich bezog und mit ihrem Scherlein besahnte. In diesen Andachten, wie Heinrich Meyer-Benjes in seinem gerade jetzt herausgegebenen neuen Buche über Raumann \*) schreibt, ist Jesus der „soziale“ Jesus, der „Volksmann“, der Freund der Armen und Sünder, und der Feind nicht der Reichen, aber des Reichthums und Mammonsdienstes, der die Armen selig preist und über die Reichen Wehe rief, und der allein nach den Worten fragt, die wir den Armen und Leidenden erwiesen haben. Dieser Jesus ist so ganz anders als das heutige offizielle Kirchen- und Staatschristentum; er hielt sich nicht zu den Mächtigen und ihrer Sub, sondern zu den Kleinen in jedem Sinne; er verwarf die Verworfenen nicht, nur mit den Gerechten mußte er nichts anfangen, und in den Vertretern der offiziellen Kirche seiner Zeit fand er die schlimmsten, unverständlichen Feinde. Weil Raumann gerade diese Züge hervorhob, darum wirkte er, denn sie entsprachen dem Bedürfnis der Zeit. Diese Predigten sind wegen der gleichen Eigenschaften, die sie den geistig Armen zugänglich machen, der äußersten Schlichtheit bei ungemieiner Billigkeit, auch für den höchsten Gebildeten eine reizvolle Lektüre.

Raumanns Andachten stellen auch das allgemeine Problem der Predigt in unserer Zeit, wie Meyer-Benjes des weitern ausführt. Alle Predigt unserer Zeit leidet an einer Schwere und einem inneren Widerspruch, den wir eben in diesen schlichten, volkstümlichen Andachten wie in den Reden von Schillererscheremachers finden. Sie gehen aus von einer Bibelfülle und wollen sich einer Anwendung auf unser Leben gelangen. Sie wollen damit zwei Dinge zusammen verbinden, die ganz verschiedenen Wesen angehören und zuweilen schlechterdings nicht zu einander passen. Wir können die Bibel nicht mehr in der alten Weise zur Norm des Lebens unserer Zeit nehmen. Mindestens wird es oft nicht ohne allerlei Gewaltthaten, Sophisterei und Selbsttäuschung abgehen. Wir müssen entweder dem Zeitgeist der Bibel, wie ihn uns die historische Forschung verstehen lehrt, Gewalt antun, um ihn auf uns anwendbar zu machen;

\*) Friedrich Raumann. Seine Entwicklung und seine Bedeutung für die deutsche Bildung der Gegenwart. Von Heinrich Meyer-Benjes. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1904.

Somit ist denn größte Hoffnung auf völlige Wiedergeborene des Verunglückten vorhanden. Die Darstellung des Unfalls bedarf insofern einer Verichtigung, als das durcheinandergeratene Pferd aus einem Seitenwege kam in dem Augenblick, da der Radfahrer an diesem Punkte die Chaussee entlang kam.

Wahl, 9. Nov. In der letzten Nacht wurde durch den heftigen Sturm eine sehr hohe Flut hervorgerufen. Das Wasser stand bis hoch an den Dächern. Die Damenbadeanstalt wurde fortgerissen und trieb auf der Jade umher. Erst im Laufe des heutigen Nachmittags gelang es, dieselbe an den Riegelplatz zurückzubringen. Die Gemeindevertretung hielt am heutigen Mittwoch eine Sitzung ab. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl des Gemeindevorstandes. Bekanntlich hat Herr Meenz, der 24 Jahre an der Spitze der Gemeinde steht, eine Wiederwahl abgelehnt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erregte sich noch ein Zwischenfall. In der letzten Sitzung war über das Gemeindebudget beraten und beschlossen worden, die Sache vertraulich zu behandeln. Diefelbe kam aber doch in die Öffentlichkeit, und zwar durch die „Wilhelmshavener Zeitung“, deren Angestellter A. den Bericht verfaßt hat. Es wurde darauf der Wunsch ausgesprochen, der betr. Herr Berichterstatter möge den Saal verlassen, was denn auch geschah. Sobann trat man in die Tagesordnung ein. Seitens der gewählten Kommission, welche die Gemeindevorberathung vorbereiten sollte, erstattete Herr Friedrich Bericht. Es hat dieselbe folgende Beschlüsse dem Gemeinderat zu unterbreiten beschlossen: 1. Zum Gemeindevorsteher möge Herr Paul Hug gewählt werden. Es wird Herrn Hug gegenüber die Bitte ausgesprochen, daß er fortan als agitatorische Tätigkeit unterlassen und auch kein Reichstagsmandat annehmen möge. 2. Das Gehalt des Gemeindevorstehers möge auf 3000 bis 3600 Mark festgesetzt werden. 3. Dem scheidenden Gemeindevorsteher werde eine Pension von 800 Mark jährlich bewilligt. Herr Hug bemerkte, daß er auf die ausgesprochene Bitte eingehe und fortan demgemäß verfahren werde. Hierauf schritt man zur Wahl, und wurde Herr Hug einstimmig (mit 17 Stimmen bei 4 Enthaltungen) zum Gemeindevorsteher gewählt. Die Gemeindevertretung beschloß auch den Anträgen 2 und 3 entsprechend. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat die Anstellung des Herrn B. als Stabsbeamten beschlossen. Da aber nach Ansicht des Vorstandes die Stelle hätte ausgefüllt werden müssen, so wurde die Sache an eine Kommission verwiesen. — Nach Erledigung mehrerer unwesentlicher Punkte beriet man die Fälligkeit der Gemeindefinanzverwaltung. Die Kommission hat der Fälligkeit beantragt, den Wiesenhof in Neuende anzukaufen, wo eine große Grube zur Aufnahme der Fälligkeit hergestellt wird. Das Amt Küfingen hat erklärt, daß die Gemeinde Neuende, wenn alle Vorkehrungen getroffen würden, keinen Einspruch dagegen erheben könne. Auch wolle es ein entsprechendes Statut beim Staatsministerium bewilligen. Die Kosten der ganzen Anlage sind auf 55 000 Mark veranschlagt. Der Kauf des Wiesenhofes wurde beschlossen. Sodann kam die Erziehung eines Elektrizitätswerkes für die Gemeinde Wardenburg zur Sprache. Der Gemeindevorsteher hat an den Besitzer des hiesigen Gaswerkes, Herrn Dechelshäuser, die Frage gerichtet, ob er ein solches bauen wolle. Daraufhin hat

ober wir müssen gegen unsere Zeit ungerecht sein, wenn wir sie am Zeitcharakter des neuen Testaments messen, und nicht selten werden beide Teile zu kurz kommen. Raumann nun kommt endlich zu der Uebersetzung: „Eines ist uns gewiß, daß im Grunde nichts glücklich machen kann, was man selber nur mit halbem Herzen glaubt. Und wenn die Wahrheit Dich niederdrückt, Du müßt sie juchend so schwach Deine Kräfte sind, Du würdest Dich selbst verachten, wenn Du Dich nicht mehr zur Gessellschaft der Wahrscheinlicher rechnen könntest.“

Benjes kennzeichnet sehr treffend die gedruckte literarische Predigt im Unterschied von der mündlichen, die an bestimmte Verhältnisse gebunden ist. In der gedruckten, in der Zeitungspredigt, kann von individueller Anwendung keine Rede sein, nur der Gedankengehalt als solcher wiegt. Und da genügt es nicht, bereits vorhandene und schon einmal überlebte Gedanken zu wiederholen, sondern dieser Schatz muß durch neue, eigene Ideen vermehrt werden. Diese werden aber gewöhnlich in inneren Kämpfen gewonnen. So vollzieht sich bei Raumann langsam die Lösung von der Tradition. Das eigentlich Theologische tritt ganz zurück. Jesus selbst, der anfangs so energig als Weiser und Vorbild vorangestellt wird, tritt ganz faste etwas in den Hintergrund, nachdem er sich zur vollstänigen Führung untauglich gezeigt hat. An seine Stelle tritt ein ganz neuer Gedanke. Raumann entdeckt auch im Leben der Gegenwart. Er findet ihn im Leben der Natur und feiert ihn in prächtigen Naturhymnen, und er erkennt sein Walten in den wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen, im Saufen der Maschinen und im Getriebe der Großstadt. Das Alte muß nun aus dem Geiste der Gegenwart wieder geboren werden. Die Erwartung eines Neuen, Unbekannten, das noch geheimnisvoll im Schoße der Zukunft schlummert, hängt deutlich durch. (Benjes, S. 92-770).

An Raumann und seiner Entwicklung also kann man ersehen, daß auch die Zeitung oder Zeitschrift eine Stätte solcher Gedanken sein und wie man sich ihrer als solcher bedienen kann. Dazu bedarf es freilich einer besonderen Geschicklichkeit und eines besonderen Talents, sowohl in aller gute Wille und alle Mühe vergeblich. Die Frage aber: Wer hört unsere Predigt? beantwortet sich dann mit den Worten: „Tausende und Abertausende.“ Denn die Presse ist die wandelnde Kanzel unserer Zeit.

Herr Dr. einen Vertragsentwurf über Unterhaltung und...
Einem neuen italienischen Schiffahrtsgesellschaft...

Handel, Gewerbe und Verkehr.
Eine neue italienische Schiffahrtsgesellschaft...

Table with columns: Kursberichte der Oldenburger Banken, Oldenburgische Spar- und Leihbank, Oldenburgische Eisenbahn, etc.

Table with columns: Hypothek-Bank, Serie XX, etc. listing various bank securities.

Table with columns: Oldenburger Bank, Mündelscheider, listing various bank securities and their values.

Table with columns: Tilgung bis 1912, listing various securities and their values.

Table with columns: Oldenburgerische Landesbank, listing various bank securities and their values.

Vorstand der katholischen Schule.
Zur Wahl von 3 Mitgliedern des hiesigen katholischen Schul-

Wohnhaus.
Gelesen. Im Auftrage habe ich ein hier gelegenes Wohnhaus...

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 11. November d. Js., nachmittags 4 Uhr...

Immobilien-Verkauf.
Für Freitag empfehle: Hochseine Schellfische, groß u. großmittel...

Immobilien-Verkauf.
Zunobilienverkauf.
Beste riefede. Der Anbauer J. D. Silberger...







# Gesellschaftsreisen.

Unsere neuen Programme pro 1905 sind erschienen und werden auf Verlangen **porto- und kostenfrei** versandt.

## Neue interessante Reisepläne

nach  
**Indien, Aegypten, Palästina, Syrien, der Türkei, Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Holland, Belgien, England, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Russland.**

Sonderfahrten im Mittelmeer und nach Spitzbergen.

Schönste Touren. — Bester Komfort. — Niedrigste Preise.

Für **Einzelreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen und Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

**Hotel-Checks** als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

## Carl Stangen's Reise-Bureau,

Gegründet **Berlin W., Friedrichstrasse 72, Gegründet 1868.** Erstes u. ältestes deutsches Reisebureau. **1868.**

Vertreter in Bremen: **Joh. Tödter, Reisebureau, Bahnhofstr. 36.**

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 11. November d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Woburn's Wirtshaus zu Witterfelde:

3 Sofas, 1 Klavier, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Fahrrad und andere Gegenstände,  
ferner: 3 Schweine  
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

### Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht junge **Legehühner.**  
Nadorfstr. 63.

### Privatstunden

werden erteilt gegen mäßiges Honorar. Offerten m. Näh. Unt. unt. **21. 500** postlagernd Oldenburg.

### Neuheit! Neuheit! Rheumatismus-Unterhofen

von vorzüglichster Heilwirkung. **Verzählt empfohlen.**

Innen: Verdichtete Schicht von hochfeiner reiner Schafwolle, sehr weich, porös, elastisch, sehr angenehmes Tragen **5.50. 6.50**

## Georg Michaels

früher **B. H. Bührmann, Oldenburg, Staust. 3/4**

Mitglied des Rabatts-Spar-Vereins.

Wohlfelde. Ich habe billig zu verkaufen einen **Posten starke Zwetschen u. Pfleumenbäume.**  
**H. Neumann, Gärtner.**

1 Kiste, pfl. 1. 1 Junf.-Gewebe, 2. 4. gel. Off. m. Preis **2. 646** c. d. G. d. Wl. Zu verk. ein kompl. **Setz** nebst Bettstelle. **Daarumer 29, unten.**

## Nur GEOLIN putzt!

rasch! reinlich! bequem! alle Metall-Gegenstände! frei von jeder schädlichen Säure. sparsam! praktisch! preiswert!

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

## Gegen Monatsraten von 2 Mark

an Hefern wir

<b>Musikwerke</b> selbstspiel, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mk. anwärts.	<b>Accordeons</b> in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.
<b>Phonographen</b> mit empfehlenswerten Wachswalzen, sowie Grammophone mit Hartgummipatzen zu allen Preisen	<b>Zithern</b> aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duet-, Konzert-, Gitarre-, Zithern etc.

**Bial & Freund in Breslau II.**

Reichillustrierter Katalog No. 848 gratis und frei.

1 hochfeine **Blüschgarnitur** mit geweltem Blüsch, Vertitor u. Spiegel sollen bill. verk. in Achternstr. 46, 1. Et. **Bettungsbücher** bei Verne. Habe **4 Stück Jungvieh** in Fütterung zu geben.

Den achtzehn Einwohnern von **Wohlfelde** und Umgegend zur Mitteilung, daß ich mich als

**Schuhmacher** etabliert habe und bitte meine Unternehmungen eifrig zu unterstützen. Besichtigung reell und prompt. **Wohlfelde, 9. Nov. 1904. Hermann Wempe.**

Habe einen großen eintürigen, gut erhaltenen

**Geldschrank,** bestes Fabrikat, ganz außerordentlich billig abzugeben. **G. S. Steinforth, Geldschrankfabrik. Bremen, Steintstraße 28/29.**

**Rasteder.** Wir vergüten für **Einlagen** auf 6monat. Kündigung jezt 3 1/2%, und mit wechselndem Zinsfuß jezt 4% Zinsen p. a.

**Rasteder Bankverein.** Mehrere **Sofas** äußerst billig. **F. Behme, Donnerstagsstr. 18.**

Zu verkaufen eine **Partie alte Bretter, Balken, Sparren** und **Richtbölzer.**  
**F. Kubbers, Lindenstr. 21.**

Einen **Bankplatz** in der Nähe der inneren Stadt zu kaufen gesucht. Offerten u. **A. B. 72** postlagernd Oldenburg.

Empfehle mich zum **Schneidern** in und außer dem Hause. **Offener Chauffee 2, ob.**

**Regendecken** sowie **wollene Pferdedecken** empfehle in großer Auswahl. **H. Holert, Saarenstraße 51.**

**Staats-Eisenbahnloose** für ganz Deutschland gesamt. erlaubte Prämien-Obligationsloose Haupt-Preise **3.600.000** Mark. Auszahlung sofort, ohne Abzug. Nichts Ziehen bevorzugen! **Keine Ratelosen!** Verlangen Sie umgehend. Prospekt d. z. Wolk. Frankfurt a. Main. **B. Adalbertstr. 10 a.**

**Gut erhaltenes Damenrad** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **C. 645** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine elegante Glaskrone** zu verkaufen. **Verl. Gartenstr. 67.**

## Verkauf einer Hausmannsstelle.

**Ellwörden.** Frau Witwe **Germine Gähken** und Frau Bandgerichtet **Dr. jur. Gaarmann** geb. Gähken beabsichtigen ihre zu Galing belagene

**Hausmannsstelle,** groß 56 ha 87 ar, durch mich öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und wird dritter und letzter Termin hierzu angelegt auf

**Dienstag, 22. Nov. d. J.,** nachm. 5 Uhr, in **Tanzen Gasthause** zu Schweswörden.

Die Stelle soll im ganzen und geteilt mit den Brandlaffengelbern zum **Aussatz** kommen und zwar:

1. 37 ha 98 ar 20 qm mit 18 300 Mk. Brandlaffengelbern und den sämtlichen auf der Brandstelle vorhandenen Bausteinen.
- Die Stelle ist besonders zum **Ankauf** zu empfehlen, da das Land bester Bonität ist, zum größten Teil im **Grünen** liegt und sehr bequem zu bewirtschaften ist.
2. 18 ha 88 ar 80 qm, nördlich hiervon gelegen, die gleichfalls zum größten Teil im **Grünen** sind, mit 10 000 Mk. Brandlaffengelbern. Ein **Gamm** hiervon liegt an der **Chauffee**.

Auf **Wunsch** der Käufer ist eine andere **Teilung** nicht ausgeschlossen. Bei irgend annehmbarem **Gebot** kann der Zuschlag sofort erteilt werden.

Käufer **labet ein** **S. Walling, Autt.**

## Gier! Gier!

prima frische, täglich aus eigenen **Einlaufstellen** eintrufend, offeriere zu **billigsten Tagespreisen.**

## J. Kriegel,

**Eier en gros, Bremen, Fernspr. 1127.**  
la **Tafeläpfel** wie Goldrein, Borsdorfer, Rurpur-Rein, Ränische Flammenc. liefern franco dort 100 Pfd. inkl. Korb **10, 50 Pfd. 6.50.** Obstplant. **Willy Bruns, Halberstadt 4.**

## Immobil-Verkauf.

Ein **modern eingerichtetes Haus** mit separater **Oberwohnung** (Wasserleitung, Gas und Kanalanschluss) und mit **groß. Garten** an der **Nadorfstraße** billig zu verkaufen. **Anzahlung gering!** **Aut. Meyer, Autt.**

Zu **verkauft** **Dauerbrandofen, Wäschtr. 6.**  
**Heirat** wünscht **Waise, 28 J.,** mittelgr., blond, **Vermögen 200 000 Mk.** m. Herrn, m. a. o. **Berm., jed. matell. Vorl. Off. u. "Fides", Berlin, Postamt 18.**

## Hero-

**Margarine, das Feinste für Tafel und Küche.**

- Zu haben bei:
- F. S. Frouhon, Langestr.**
  - H. Gallertede, H. Kirchenstr.**
  - F. S. Kröger, Steinweg.**
  - Herm. Helms, Nadorfstr.**
  - Aug. Ernst Wente, Langestr.**
  - S. Dafen, Gau.**
  - Geirr. Taffen, Donnerstagsstr.**
  - F. S. Stölze, am Markt.**
  - G. Seltzer, am Markt, am Damm**
  - G. Waljes, Magdeburgerstr.**
  - H. Gaherts, Biegelhofstr.**
  - Herr. Schmitt, Sonnenstr.**
  - Arnold Schipper, Nadorfstr.**
  - Geirr. Bohle, Lambertstr.**
  - H. Pieper, W. Langestr.**
  - S. Wefer, W. Rosenstr.**
  - F. Grube, Saarenstr.**

## Holz-Verkauf zu Garnholz.

Zwischenahme. Der **Hausmann D. Gaarmann** läßt in seinen Holzungen **Holz** und **Deel** am

**Montag, den 14. November,** nachm. 1 Uhr anfangend:

**plm. 250 Stämme** lange, schiere **Eichen,**

teils zu den **schwersten des Ammerlandes** gehörend, **bestes Ziel, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,**

öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkaufen. Das **Holz** steht an der **Chauffee** und auf **festem Boden**, ist also jederzeit bequem abzufahren. **Kaufslustige** wollen sich in **Mejzengerdes Wirtshaus** zu **Langenbrügge** verjammeln. **Feldhus, Auktionator.**

**NB.** Angefangen wird mit dem **schweren** **Polze** im **Holz**.

**Oldenburg.** Auf **Verordnung** **Größ. Amtsgericht Oldenburg** werden am

**Sonnabend, den 12. Novbr. d. J.,** nachm. 3 Uhr,

in der **Wohnung** des **abwesenden Schmieds Peter zu Oldenburg, Ofenerchauffee**, öffentlich meistbietend mit **Zahlungsfrist** verkauft:  
1 **Sofa,** 1 **Spiegel,** 1 **Tisch,** 1 **Pult** m. **Borst,** **div. Stühle,** 1 **Bettstelle** m. **Matratze,** 1 **Wanduhr,** 1 **Eisenschloß,** 1 **Reifenbiegemaschine,** 1 **Eisenschloß,** **versch. Hammer, Feilen, Jangen** und **anderes Handwerkzeug**, **versch. Holz, Matten, Nägel, Näse** und **Feinwerkzeuge,** **versch. Band, Stab** und **Rundeisen,** **div. Stiele,** 160 **Hufeisen,** ca. 30 **Zentner Kohlen,** 1 **Wiederschloß** mit **Del** sowie **viele sonstige Sachen.** **Kaufsliebhaber** **labet ein** **B. Schwarting, Auktionator, Everten.**

## Verkauf einer Landstelle in Nadorf.

**Nadorf.** Der **Landmann Bernh. Schumacher** in **Nadorf** beabsichtigt **wegzugshalber** seine in **Nadorf** belagene

**Landstelle** zum **beliebigen** **Antritt** zu verkaufen. Die **Stelle** besteht aus **dem** **gut erhaltenen** **Wohnhause** mit **neuer Scheune** und

**ca. 50 Scheffelan** guten **Ländereien**, **beim** **Hause** **belegen.** 2. **Verkaufstermin** ist **angelegt** auf

**Dienstag, den 15. Nov. d. J.,** nachm. 5 Uhr,

in **Dubendorfs Wirtshause** zu **Witterfelde** (**Schriebeveg**). **Geboten** **sind** **bis** **jezt** **nur** **18.000** **Mk.** **B. Schwarting, Autt., Everten.**

**Wegen** **beab. Geschäfts-Verkaufs** wollen **alle,** die **mir** **schulden,** **bis** **zum** **1. Dezember** **d. J.** **Zahlung** **leisten,** **andernfalls** **ich** **meine** **Forderungen** **einziehen** **lasse.**

**Strickhansen,** **den** **6. Nov. 1904.**

**Gerhard Bentje.** (Inb.: **John Müller**.)

**Direkt** **vom** **Imler** **aus** **dem** **besten** **Nahrungsmittel-Lieferungsamt** **untersucht,** **als** **unverfälscht** **anerkannt,** **in** **reiner** **Qualität:**  
**Reiner Bienenhonig**  
**Pfund 60 Pfg.**  
**J. W. Garmis, Saarenstr. 3 — Filiale Angerstr. 55.**

